

JÜRGEN BAY

Zu Goethes Gedicht "Wie sollt' ich heiter bleiben"
aus dem "West-östlichen Divan"
und dessen Variante für Marianne von Willemer

Im Jahr 1980 wurde auf einer Auktion ein schmaler Papierstreifen angeboten, auf dem in Goethes Handschrift ein Konzept der letzten Strophe des Gedichtes "Wie sollt' ich heiter bleiben" stand. Das Autograph wurde vom Düsseldorfer Goethe-Museum erworben (auch gegen mein Gebot), das schon das Manuskript der beiden anderen Strophen besaß (was ich nicht wußte). So waren die beiden Teile der Handschrift wieder beieinander, die irgendjemand entzweiggeschnitten hatte.

Gedruckt wurde das Gedicht in der Erstausgabe von 1819 so:

Wie sollt' ich heiter bleiben
Entfernt von Tag und Licht?
Nun aber will ich schreiben
Und trinken mag ich nicht.

Wenn sie mich an sich lockte
War Rede nicht im Brauch,
Und wie die Zunge stockte
So stockt die Feder auch.

Nur zu! geliebter Schenke,
Den Becher fülle still.
Ich sage nur: Gedenke!
Schon weiß man was ich will.

Im Konzept lautete der letzte Vers ursprünglich: "Da weiß sie was ich will."

Die Reinschrift des Gedichtes ist auf den 1. Oktober 1815 datiert. An diesem Tag war Goethe auf dem Heidelberger Schloß gewesen. Dort hatte er wenige Tage vorher einen Spaziergang mit Marianne von Willemer gemacht, die mit ihrem Mann am 23. September nach Heidelberg gekommen und drei Tage später wieder nach Frankfurt zurückgefahren war. Vor seinem Heidelberger Aufenthalt war Goethe bis zum 18. September Gast der Willemers auf ihrem Landsitz Gerbermühle am Main bei Frankfurt gewesen. Dort hatten Goethe und Marianne von Willemer sich das Versprechen gegeben, bei Vollmond aneinander zu denken.

Am 21. Dezember schrieb Goethe aus Weimar einen Brief an Rosine Städel, Marianne von Willemers fast gleichaltrige Stieftochter und Vertraute, die nach dem Tod ihres Mannes wieder bei ihrem Vater wohnte. Dem Brief legte Goethe eine geänderte Fassung des Gedichtes "Wie sollt' ich heiter bleiben" für Marianne von Willemer bei, die er auf ein Zierblatt mit Bordüre geschrieben hatte. (Das Blatt befindet sich im Freien Deutschen Hochstift, Frankfurt am Main.)

Das Gedicht für Marianne von Willemer ist mit "Hatem", dem Namen des die Suleika des "West-östlichen Divans" liebenden Dichters, unterschrieben und auf den 16. Dezember datiert. Unter dem Datum steht "Mitternacht". Tatsächlich war in dieser Nacht Vollmond. Auch wenn er nicht sichtbar gewesen sein sollte, hätte Goethe dem Gothaischen Schreibkalender, den er für seine Tagebucheintragungen verwendete, entnehmen können, daß um 1 Uhr 40 Vollmond war.

Es wird wohl auch um Mitternacht herum gewesen sein, als Goethe und Marianne von Willemer auf der Gerbermühle sich das Versprechen gaben, bei Vollmond aneinander zu denken, denn Sulpiz Boisserée notierte in seinem Tagebuch: "Endlich las Goethe noch Gedichte...die kleine Frau schmückte sich mit ihrem Turban, einem orientalisches farbigen Schawl, den Goethe ihr geschenkt...Es wurde viel gelesen, auch viel Liebesgedichte an Suleika...Willemer schlief ein, wird darum gefoppt. Wir bleiben desto länger zusammen, bis 1 Uhr. Mondscheinnacht." Es war Vollmond, wie sich aus Goethes Tagebucheintrag für den nächsten Tag, an dem er nach Heidelberg reiste, ergibt: "Abgefahren halb fünf. Herrlicher Abend. Vollmonds Aufgang."

Es bedarf nun keiner Worte mehr, warum Goethe die ersten Verse des noch in Heidelberg konzipierten Gedichtes "Wie sollt' ich heiter bleiben" für Marianne von Willemer änderte und diese Fassung auf "d. 16 Dec. 1815 Mitternacht" datierte:

Mir will es finster bleiben
Im vollsten Mondenlicht,
Ich mag nicht singen, schreiben
Und trincken mag ich nicht.

Wenn Sie mich an Sich lockte
War Rede nicht im Brauch
Und wenn die Zunge stockte
Stockt nun die Feder auch.

Nur zu! geliebter Schencke!
Den Becher fülle still.
Ich sage nur Gedencke!
Man weiß schon was ich will.